

Buchbesprechungen

Professor Dr. Karl Weller, **Besiedlungsgeschichte Württembergs vom 3. bis 13. Jahrhundert n. Chr.** Mit 2 Karten. 2 Bände. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1938. Leinen 7,20 *R.M.*

Von den Bänden der Besiedlungsgeschichte Württembergs, die von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte als Zusammenfassungen der bis heute erarbeiteten Forschungsergebnisse herausgebracht werden, ist zuerst als dritter Band diese Besiedlungsgeschichte der Zeit von 300 bis 1300 n. Ztr. erschienen. Daß der als Landeshistoriker bekannte und geschätzte Verfasser zu diesem Werk besonders berufen war, bedarf keiner Betonung mehr. Hat K. Weller doch über 4 Jahrzehnte seines Lebens an die Erforschung dieser uns heute so sehr am Herzen liegenden Dinge gerückt, zu einer Zeit, als dafür noch nicht das Gehör in dem Maße vorhanden war wie heute im völkischen Staat. Daß der Verfasser seine noch heute gültigen Vorarbeiten von 1892 und 1923 der Ansiedlungsgeschichte des württembergischen Frankens rechts vom Neckar gewidmet hat, muß gerade in unserem Landesteil unvergessen bleiben!

Grundlegend als Darstellung der Landnahme eines Germanenstammes war dann K. Wellers bedeutsamer Aufsatz über die Besiedlung des Alamannenlandes („Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte“, 1898); dort hatte der Verfasser schon gezeigt, wie sich die Alamannen auf dem erkämpften Siedlungsboden als Landnehmer nach kriegererbäuerlichen Großverbänden, Hundertschaften und Sippen, und nach ihren rechtlichen und wirtschaftlichen Gewohnheiten in der neuen Dauerheimat eingerichtet haben. Die neue, als Frucht einer Lebensarbeit unserem Volk und Land nun von K. Weller geschenkte Besiedlungsgeschichte Württembergs hat auf der Grundlage seiner genannten Vorarbeiten in kritischer Verwertung eines umfassenden Schrifttums und durch sachkundigen Einatz aller für solche Untersuchungen ergiebigen Hilfswissenschaften Licht gebracht in die volksgeschichtlichen Vorgänge jener quellenmäßig so schwer zugänglichen ersten Jahrhunderte frühdeutscher Landnahme und Ausbautätigkeit in unserer Heimat. Eingesetzt sind von Weller als Hilfswissenschaften die politische und kirchliche Geschichte, Erdgeschichte mit Landschaftsformenforschung, Pflanzengeographie, Ortsnamenkunde, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, zum Teil auch die Spatenforschung (Vorgeschichte), der in stärkerem Maß im Band Vor- und Frühgeschichte der neuen Bände der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte eine besondere Darstellung auch für die Zeit der frühdeutschen (alamannischen und fränkischen) Landnahme zugebracht ist.

Unser württembergisches Franken, das K. Weller aus eigener langjähriger Beschäftigung bestens kennt, ist in seiner neuen Besiedlungsgeschichte vielfach mitbehandelt. Trotzdem nach seiner Ansicht Sippendörfer mit der „-ingen“-Endung nicht einfach mit alamannischer Besiedlung gleichgesetzt werden dürfen, spricht seine Siedlungsgeschichte doch aus (S. 114), daß Sippennamen der Ortschaften im Neckartal und rechts wie links desselben, wenn größere Markungen damit verbunden sind, schon der alamannischen Zeit (3. bis 5. Jahrhundert) angehören, natürlich auch Dörfer mit anderer Namengebung, wenn sie sonst Kennzeichen früher Siedlung tragen. Die auffallende Häufung von Dörfern mit „-ingheim“-Endungen z. B. im fränkischen Neckargebiet in Württemberg rührt nach K. Weller wohl daher, daß der fränkische Stamm eine Neigung hatte, den übernommenen alamannischen Sippennamensnamen das Grundwort „-heim“ anzuhängen. Im übrigen haben nach K. Weller die landnehmenden Alamannen, die das alte Römergebiet innerhalb des römischen Grenzwalls besetzten, zunächst nicht über die schnurgerade verlaufende Grenzlinie hinausgegriffen, und können frühestens nach Abzug der dort jenseits der Grenzlinie (römischer Limes, östlich davor) eingerückt gewesenen Burgunder im 5. Jahrhundert über diese Grenzlinie nach Osten

hinaus gesiedelt haben. Aus diesem Schluß zieht Weller den weiteren, daß die „-ingen“-Dorfnamen Württembergisch Frankens vor dem römischen Grenzwall nicht ohne weiteres auf ganz frühen Ursprung der Siedlung schließen lassen (S. 119 und S. 143 ff.). Die durch den Römer Ammianus berichteten Kämpfe zwischen Alamannen und Burgundern um eine Salzquelle (siehe unser vorliegendes Jahrbuch, Aufsatz P. Goetzler, S. 147) möchte K. Weller auf unser Schwäbisch Hall beziehen (S. 31, 135, 144). Es ist indes weit wahrscheinlicher, daß die Gegend zwischen Niedernhall und Ingelfingen mit dieser Nachricht des Ammian gemeint ist, wo sich nachgewiesenermaßen vor- und frühgeschichtlich durchgehend besiedelter Boden findet in jener Salzquellengegend, auch Belegung mit Reihengravern der frühdeutschen Siedlungszeit, die gerade bei Hall fehlen. Die Umarmung von Schwäbisch Hall ist zu klein, um für eine Frühsiedlung zu sprechen, und bis jetzt hat der Haller Boden keine Bodensfunde alamannischer und fränkischer Zeit zu liefern vermocht. Die letzten vorgeschichtlichen Siedler bis in die ersten Jahrhunderte nach Beginn unserer Zeitrechnung hinein waren Kelten (siehe unser Jahrbuch, S. 39 bis 111); die Haller frühdeutsche Urstiedlung muß Gelbingen sein, das nicht an der Haller Salzquelle, sondern 1 km nördlich davon im Kochertal liegt; die Haller Salzquelle ist bei Gelbingens Gründung (wohl 5. Jahrhundert) vermutlich verschüttet oder verschwemmt gewesen und erst im 8. oder 9. Jahrhundert entsprechend der Sage von der Entdeckung dieses Quells durch den jagenden „Grafen von Westheim“ wieder entdeckt worden. (Siehe zu dieser Frage E. Kost, Haller Heimatbuch, 1937, S. 72 bis 73.)

Nach dem Frankeneinmarsch im frühen 6. Jahrhundert lassen sich die ältesten fränkischen Ortsschaften schwer bestimmen; es mag nach K. Weller (S. 149) die eine oder andere Ortsschaft mit der Endung „-ingen“ an den Flüssen Kocher, Jagst, Tauber darunter sein und eine Reihe von Dörfern mit der Endung „-heim“ und anderen Namenendungen (S. 202). In der Frankenzeit ist dann „Württembergisch Franken“ stark besiedelt worden (S. 178 ff.). Unter den von K. Weller von der Stöckenburg aus als frühfränkisch angelegt genannten Orten kann jetzt auch noch Großaltdorf genannt werden (zu K. Weller, S. 179, siehe unser Jahrbuch, S. 28), wie der 1938 aufgedeckte Reihengrabfund beweist. Auf Großaltdorf (Kreis Hall) und nicht Altdorf bei Marbach (K. Weller, S. 294) bezieht sich, entgegen der Meinung des Württembergischen Urkundenbuches I, Seite 404, wohl auch die Nennung Alchdorf des Komburger Schenkbuches. Bei den in K. Wellers Siedlungsgeschichte genannten fränkischen Reihengräberfriedhöfen ist nach Spatenforschungsergebnissen der letzten Jahre auch noch am Kocher Enslingen und Niedernhall, im Taubergebiet der Ort Althausen ergänzend zu nennen (zu K. Weller, S. 181). Zu den fränkischen Heriberg-Stützpunkten (K. Weller, S. 186) darf wohl auch der „Herberg“ bei Laufen a. K. gerechnet werden auf einer Paßhöhe (Kochertalspornlage) als Straßendeckung, da dort ein uralter Heerweg (heute noch so genannt) den Kocher überquert und die Kochertalstraße dort kreuzt. Auch zeigt die Kranzburg (Kranichsburg) am Herberg typische fränkische Kastell- und Marschlager-Anlage. Zu der Erwähnung fränkischen Weinbaus des 11. Jahrhunderts von Böckingen-Heilbronn, Sindringen und Igersheim (S. 219), der nach K. Weller (S. 196) schon in der Merwingerzeit vom Rheinland her Platz griff, darf hier noch die interessante Tatsache beigelegt werden, daß nach Heilbronner vorgeschichtlichen Ausgrabungsergebnissen von 1939 dort schon in Steinzeitsiedlungen Kerne einer Weinrebenart nachgewiesen worden sind, die damals, vor 5000 Jahren, noch wild wuchs, aber zuchtfähig war. Auch sind neuestens Kerne wilder Weinreben auch in der Keltenstiedlung über dem Haalquell in Schwäbisch Hall nachgewiesen. Die Züchtung der wilden Weinrebe, wie sie im Neckar- und Kochergebiet ursprünglich vorkam, muß dann zu unseren einheimischen Rebsorten geführt haben. (Siehe unser Jahrbuch S. 13 und S. 76/77.)

Eine Besprechung der Wellerschen Siedlungsgeschichte vermag kaum einen Begriff zu geben von dem Wert dieses Buches, der Aufhellung schwierigster Fragen, dem folgerichtig entwickelten Besiedlungsgang, der Fülle treffender, lehrreicher Einzelhinweise in allen Gebieten der Siedlungsgeschichte. Ein ausgezeichnetes Register und 2 Karten des 2. Bandes machen das Werk für jeden nutzbar. Es ist eines der wertvollsten Bücher, die unser Land zur Landes- und Volksgeschichte besitzt, ein Vermächtnis des Altmeisters, für das wir ihm besonderen Dank wissen.

Dr. E. Kost.